№ 276. Donnerstag, den 25. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.



## Deutsches Reich

**Berlin**, 24. November.

Der Kaiser hörte gestern Vormittag zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten Frhrn. v. Richthofen und nahm darauf im Beisein des Generals v. Pape, des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen der zu Generalmajors beförderten bisherigen Obersten v. Ostau, v. Troschke, v. Hagen, v. Becker und Richter entgegen. Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr unternahm der Kaiser nach mehrtägiger Unterbrechung bei dem heutigen schönen Wetter wieder eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben arbeitete der Kaiser mit dem Chef der Admiralität v. Caprivi und dem General v. Albedyll. Später empfing der Kaiser mehrere Besuche und dinirte dann allein.

— Wie die „B. P. N." berichten, hätte Se. Majestät der Kaiser davon Abstand genommen, die Eröffnung der Reichstagssession in Person zu vollziehen, und würde Staatsminister v. Bötticher in seiner Eigenschaft als allgemeiner Vertreter des Reichskanzlers den Reichstag eröffnen.

— Die Annahme der neuen Militärvorlage in der Bundesrathssitzung am Montag wird amtlich bestätigt.

— Nach der „Danz. Ztg." wird dem Landtage eine Denkschrift über die Theilung von Kreisen in Westpreußen, Posen u. s. w. zugehen. Fürst Bismarck wird schon Anfang Dezember hierher zurückkehren.

— Das Geheimniß der neuen Militärvorlage, dessen Enthüllung der Thronrede vorbehalten bleiben sollte, ist gelüftet. Nach zuverlässigen Informationen soll die Friedenspräsenzziffer der Armee von 427,274 auf 468,409 Mann, also um 41,135 Mann erhöht werden, d. h. auf 1 Prozent der Bevölkerung nach der Zählung vom 1. Dezember 1885. Die Friedenspräsenzstärke der Armee soll somit in Jahresfrist um etwa den zehnten Theil vermehrt werden. Falls die Ausgaben in demselben Verhältniß steigen, so würden die dauernden Ausgaben im Militäretat in Zukunft um etwa 34 Millionen Mark, die einmaligen um mindestens 50 Millionen jährlich erhöht werden. Indessen bleibt abzuwarten, ob diese enorme Erhöhung der Friedenspräsenzziffer behufs Errichtung neuer Cadres in Vorschlag gebracht wird oder behufs Verstärkung des Friedensstandes der vorhandenen Regimenter u. s. w. Voraussichtlich wird die Regierung sich auch der Verpflichtung nicht entziehen können, die beantragte Erhöhung der Friedenspräsenzziffer für die nächsten 7 Jahre sachlich zu motiviren, da eine gesetzliche Bestimmung, nach welcher der Friedenspräsenzstand 1 Procent der Bevölkerung betragen soll, nicht existirt.

— Man schreibt uns: Das erwähnte Gerücht, daß der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf seinen jetzigen Posten mit dem Kommando des VI. Armeekorps vertauschen werde, ist zwar officiös in Abrede gestellt worden; aber daraus folgt nicht, daß ein solcher Wechsel nicht in Frage gestanden habe. Es ist bekannt, daß Generallieutenant Bronsart v. Schellendorf zu sehr Militär ist, als daß er die politische Vertretung der Militärverwaltung vor dem Reichstage auf die Dauer dem activen Dienst in der Armee vorziehen sollte. In militärischen Kreisen wird kein Geheimniß daraus gemacht, daß General v. Bronsart in der That zum Chef des VI. Armeekorps bestimmt war, daß aber der plötzliche Entschluß, die Militärvorlage sofort an den Reichstag zu bringen, die Ausführung dieser Absicht für jetzt unmöglich gemacht hat. Wenn übrigens ein hiesiger Korrespondent die Ansicht ausspricht, daß Herr v. Bronsart parlamentarisch dem Chef der Admiralität, der als sein Nachfolger genannt worden war, weit überlegen sei, so wird derselbe mit dieser seiner Auffassung in parlamentarischen Kreisen wenig Beifall finden. Sollte die Frage, wer von den beiden Verwaltungschefs der rednerisch gewandtere und parlamentarisch erfolgreichere ist, zur Entscheidung gestellt werden, so würde dieselbe entschieden zu Gunsten des Generals v. Caprivi ausfallen.

— Am 25. d. Mts. kommen beim Reichsgericht die Diätenprozesse gegen Hasenclever und Dirichlet zur Verhandlung.

— Für den wegen Landesverraths zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilten dänischen Kapitän a. D. Sarauw hat der Kaiser, wie nach der „Nat. Ztg." gerüchtweise verlautet, insofern eine Strafmilderung eintreten lassen, als er die zwölfjährige Zuchthausstrafe in sechs Jahre Gefängniß umgewandelt hat.

— Die Wiederaufnahme der commissarischen Verhandlungen wegen Revision des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags von 1881 wird jetzt schon für Ende dieses Monats in Aussicht gestellt.

— Die „N. A. Z." schreibt heute: „Bei Besprechung des dem Bundesrath zugegangenen Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte in den öffentlichen Blättern ist mehrfach die Ausstellung erhoben, daß eine Anhörung des Anwaltstandes über den Entwurf nicht erfolgt sei. Demgegenüber weisen die „B. P. N." darauf hin, daß im Jahre 1881/82 von den Vorständen der Anwaltskammern bei sämmtlichen 28 Oberlandesgerichten über eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte Gutachten erfordert und erstattet, und daß diese, zum größten Theil auch durch das Organ des deutschen Anwaltsvereins, die „Juristische Wochenschrift", veröffentlichten Gutachten bei Ausarbeitung des obigen Gesetzentwurfs benutzt worden sind.

— In der „Post" lesen wir: „Wie vielfach in Belgien, so ist auch neuerdings in mehrfachen Bezirken Deutschlands die wenig erfreuliche Wahrnehmung gemacht worden, daß die Sozialdemokraten zur Zeit ganz außerordentliche Anstrengungen machen, für ihre aufreizenden Lehren im Heere sich Anhänger zu erringen. Schon vor einigen Wochen mußte der bekannte Tischlergeselle Christensen unter dem Verdachte des Versuchs, sächsische Soldaten zum Treubruch zu verleiten, in Untersuchungshaft genommen werden, derselbe Christensen, den die Sozialdemokraten Berlins zu ihrem Kandidaten bei der bevorstehenden Reichstags-Ersatzwahl im ersten Berliner Wahlkreise auserlesen haben. Neuerdings sind, wie der „Köln. Ztg." aus Berlin mitgetheilt wird, ferner in 12 Berliner Kasernen und in denselben benachbarten, hauptsächlich von Soldaten besuchten Wirthschaften große Massen sozialdemokratischer Flugschriften aufgefunden und mit Beschlag belegt worden. Namentlich das letzte, auf Grund des Sozialistengesetzes verbotene Flugblatt mit der Ueberschrift „Arbeiter, Bürger" und dem Schlusse „Hoch die internationale revolutionäre Sozialdemokratie" hat in vielen Tausenden von Exemplaren auf räthselhafte Weise Verbreitung gefunden. Diese Thatsache giebt um so mehr zu denken, als sie beweist, daß die Sozialdemokraten zur Zeit wiederum über beträchtliche Geldmittel verfügen. Abgesehen von den nicht unbeträchtlichen Kosten solcher Flugblätter für Papier, Druck und Versendung wird man nicht außer Acht lassen dürfen, daß die Verbreiter für den Fall der Entdeckung sich schweren Strafen aussetzen, und daß sie diese Gefahr schwerlich ohne entsprechendes Entgelt laufen werden. Man wird gewiß nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß ein Theil dieser Kosten vom Auslande getragen wird. Die amerikanische Reise Liebknecht's wird zweifellos nicht ohne Einfluß auf die Verstärkung der sozialdemokratischen Kassen in Deutschland bleiben."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." kann in ihrer leidenschaftlichen Abneigung gegen alle Arbeitervereinigungen, welche nicht auf Zwang beruhen und unter Leitung der Regierung stehen, selbst die einfache thatsächliche Mittheilung, daß der Fall Pampel endgültig zu Gunsten der Verbandsinvalidenkasse der Gewerkvereine erledigt sei, nicht passiren lassen, ohne das von ihr zuerst inaugurirte System der Verhetzung fortzusetzen. Sie schreibt: „Wenn auch nach den geltenden Statuten der Kasse demnach dem Pampel kein Unrecht geschehen ist, so ist damit keineswegs gleichzeitig gesagt, daß die im Verlauf der Jahre erfolgten Statutenänderungen, Beitragserhöhungen und Leistungsherabsetzungen, Maßnahmen wären, welche solche Kassen für Arbeiter empfehlenswerth machen könnten." Das offiziöse Blatt gebehrdet sich, als ob die Abänderung der Statuten zu Ungunsten der Mitglieder „in solchen Kassen" gewissermaßen nach Laune geschehe, während in dem Falle, der zu dem Feldzuge gegen die Verbandsinvalidenkasse geführt hat, die Generalversammlung einer Versicherungsgenossenschaft auf Gegenseitigkeit eine anderweitige Normirung der statutenmäßig vorläufig festgesetzten Sätze vorgenommen hat, weil andernfalls die Genossenschaft in kurzer

## Feuilleton.

### Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.

2.) (Fortsetzung.)

Als Ilse Fryberg mit ihrem Begleiter ans Land kam, winkte die Kaiserin den letzteren zu sich heran; neben ihr stand der Ritter von Ravensburg, welcher sein Roß noch nicht wieder bestiegen hatte.

„Wer Ihr auch seid, Fremdling", sagte die wunderschöne Frau, und ein huldvolles Lächeln umspielte ihren reizenden Mund, „wir sind Euch Dank schuldig für den uns geleisteten Dienst, und da Ihr anderen Lohn verschmäht, so wissen wir unsere Verpflichtung nicht anders abzutragen, als indem wir Euch zu dem Feste und dem Turnier einladen, daß unser Herr und Gemahl, der Kaiser, über drei Wochen in der guten Stadt Frankfurt halten läßt. Das Schwert an Eurer Seite verräth Eure edle Geburt; welche Schuld oder welches Unglück sonst auch auf Euch lasten möge, Ihr sollt während der Dauer jener Lustbarkeiten davon frei und ledig sein! Graf von Ravensburg", fügte sie, sich an diesen wendend, hinzu; „Ihr seid dem Manne hier zu einer Genugthuung verpflichtet für Euer rasches Wort von vorhin, so sollt denn Ihr es sein, welcher seine ungehinderte Theilnahme an dem Feste zu Frankfurt vermittelt, ohne daß er verbunden ist, seinen Namen nennen zu müssen."

Der Graf verneigte sich schweigend und ehrerbietig, es mochte in ihm kochen vor Grimm über den Befehl, der ihm geworden, und über die außergewöhnliche Huld, mit welcher die hohe Frau den Unbekannten behandelte; aber er ließ es nicht laut werden. Nur sein Auge, das mit einem drohenden Ausdruck auf dem Fremden ruhte, verrieth den Zorn, den er empfand, und der finstere Blick, mit dem sich die beiden Gegner maßen, bekundete, daß auch jener von einer feindseligen Stimmung erfüllt war.

Mittlerweile hatte das ganze Gefolge gleichfalls die Furth durchschritten und die Kaiserin befahl die Weiterreise.

Noch einmal streifte den Zurückbleibenden ein versengender Blick aus ihren nachtschwarzen Augen, die eine Welt von Glück zu verheißen wußten — und dahin ging der glänzende Troß dem Walde zu.

Die blitzenden Rüstungen und Waffen leuchteten im hellen Sonnenschein, dazwischen schimmerten die lichten, buntfarbigen Gewänder der Frauen, glitzerte Gold- und Juwelenschmuck. Es war ein prächtiges, lebensvolles Bild jener Zeit und die Augen des jungen Mannes, der noch immer am Rande des Ufers stand, hafteten darauf mit einer Angst, da es alsbald seinen Augen entzogen werden sollte . . .

Schon verschwanden die ersten Reiter unter den Bäumen, da wehte ein weißer Schleier noch einmal grüßend in die Lüfte: ein Fräulein des Gefolges schien etwas an ihrem Kopfschmuck zu ordnen und eine kleine weiße Hand hob dabei das feine Gewebe in die Höhe, so daß es lustig in die Luft hinausflatterte und das lange blonde Haar, welches darunter hervorquoll, wie flüssiges Gold im hellen Sonnenschein erglänzte.

Noch hörte man deutlich das Klirren und Rasseln der Rüstungen und Waffen, dann funkelte noch einmal am Waldessaum der blanke Panzer des letzten Reisigen und alles war verschwunden.

Der fremde junge Mann fuhr mit der Hand über die Augen — war das Wirklichkeit, was er soeben gesehen, erlebt hatte? Oder war es ein Rausch, ein Traum seiner erregten Sinne? . . . Doch nein! Es mußte wohl etwas in der That Vorhandenes gewesen sein, was ihm begegnet war, denn das Gefühl, welches urplötzlich ihn durchströmt hatte, so neu und groß, daß es im Stande schien, mit seinem Himmelsglanz alles vergangene und zukünftige Elend auszulöschen, schwand nicht dahin, als jenes glänzende Gebilde längst seinen Augen entzogen war, sondern es blieb in seiner Brust zurück, fortan als sein bestes und heiligstes Eigenthum.

Und nicht ein Gedanke an das bestrickend schöne Weib, vor dessen gefährlichem Liebreiz er einen Moment bewundernd gestanden hatte trübte die Erinnerung an das keusche Bild des jungen Mädchens, dessen Andenken in seinem Herzen leben sollte, und der auf dieser Erde noch einmal zu begegnen er dennoch nimmermehr wünschen konnte . . .

In der guten Stadt Frankfurt herrschte ein bewegtes, glänzendes Treiben; Kaiser Friedrich, genannt der Rothbart, weilte seit Kurzem in ihren Mauern und mit ihm die deutschen Fürsten, welche seit langer Zeit nicht in so großer Anzahl zu einem Reichstage erschienen waren. Ebenso groß wie die Einwirkung des Kaisers auf die Entwickelung des Staates war, ebenso oft wird auch in Sage und Lied der Einfluß des gesellig fröhlichen Fürsten auf Verfeinerung der Sitten und das Aufblühen der Kunst und Poesie gepriesen. So wie er mit unermüdlichem Fleiß und dem schönsten Erfolg jedes selbst einrichtete, was in allen Gauen seines großen Reiches zur Verbesserung aller bürgerlichen und geistlichen Angelegenheiten nöthig war, so wurde er auch der Beschützer von Künstlern und Dichtern, deren bewunderungswürdige Leistungen Jahrhunderte hindurch als Muster gelten konnten und eine Höhe des geistigen Lebens darthun, wie es in einer so fernen Zeit kaum denkbar ist.

Kaiser Friedrich war das edelste Vorbild eines deutschen Ritters; er vereinigte Tugend und Sitte mit der Größe und Macht des Kriegshelden, und unter seiner ruhmreichen Regierung erreichte das poetisch-romantische Ritterthum den Höhepunkt seines kurzen, glänzenden Sommerlebens.

Der Kaiser, dessen heiterer Sinn den Freuden einer maßvollen Weltlust nicht abgeneigt war, hatte seine reizende Gemahlin, die berühmte, schöne Adelheide von Vohburg, mit nach Frankfurt gebracht, der zu Ehren bei

Zeit zahlungsunfähig geworden wäre. Die „N. A. Z." ist vielleicht der Ansicht, daß dieses Resultat für die in Rede stehenden Arbeiter erfreulicher gewesen wäre. Die Frage, ob der Beitritt zu den Invalidenkassen der Gewerkvereine für die Arbeiter empfehlenswerth ist oder nicht, hat, was der „N. A. Z." entgangen zu sein scheint, in der Zwischenzeit eine offizielle Beantwortung gefunden. Ein Regierungsorgan wenigstens sollte doch nicht daran zweifeln, daß eine Arbeitergenossenschaft, deren Statuten die staatliche Genehmigung erhalten haben, eine für die Arbeiter empfehlenswerthe sei. Gegen die Grundlage auf der die staatlich concessionirten Invalidenkassen des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter beruhe, ist um so weniger eine Verdächtigung zulässig, als dieselben sogar ausschließlich auf der Kapitalversicherung beruhen, während z. B. die Unfallsberufsgenossenschaften das viel weniger zuverlässige System der Umlageversicherung eingeführt haben. Unter diesen Umständen würde das offiziöse Blatt angesichts der moralischen Niederlage, die es sich in der Aufbauschung des Falls Pampel zugezogen hat, am besten schweigen.

— Hinsichtlich der längst geplanten Errichtung einer ständigen Pharmakopöe-Kommission, womit sich der Bundesrath beschäftigen soll, hört die „Nat. Ztg.", daß die Absicht dahin geht, eine ständige Kommission in Verbindung mit dem Gesundheitsamt zu errichten, um die Bundesrathsbeschlüsse über zeitweise herbeizuführende Ergänzungen der Pharmakopöe vorzubereiten, die bezüglichen Anträge sollen etwa von zwei zu zwei Jahren dem Reichskanzler zugehen. Den Vorsitz soll der Direktor des Gesundheitsamts führen, welches auch die laufenden Geschäfte und die Bureauarbeiten besorgt. Die Mitgliederzahl soll außer den zu berufenden Mitgliedern des Gesundheitsamts 12 betragen, ihre Ernennung erfolgt durch den Reichskanzler und sie sollen Reisekosten und Tagegelder, sowie eventuell besondere Vergütung für besondere Arbeiten und damit verbundene baare Auslagen erhalten. Die Kosten sollen aus den Fonds des Gesundheitsamts bestritten werden.

— Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers meldet das „Deutsche Tgbl.", daß, nachdem der durch überanstrengtes Sprechen hervorgerufene Katarrh wieder beseitigt, das Befinden des Monarchen ein recht zufriedenstellendes sei. Da der Kaiser leicht zur Heiserkeit geneigt ist, so sei das Bestreben der ihn täglich besuchenden Aerzte darauf gerichtet, den hohen Herrn zu bestimmen, die für einen jeden Tag gewährten Audienzen nicht in zu schneller Reihenfolge stattfinden zu lassen, um dadurch ein oft stundenlang dauerndes Sprechen zu verhindern und ein längeres Stehen zu vermeiden. Bei dem hohen Alter des Monarchen könne es nicht Wunder nehmen, daß nach und nach die Brust zusammenzufallen beginnt und sich in den Beinen eine gewisse Schwäche bemerkbar macht. Der Grund, weshalb der Kaiser in den letzten Tagen das Palais nicht verlassen, sei die rauhe Witterung gewesen, und deshalb sei auch am Sonntag ein Besuch im Kronprinzlichen Palais zur Gratulation bei der Frau Kronprinzessin unterblieben.

— Es ist eine sehr beliebte, aber durch nichts bewiesene Behauptung unserer Moralprediger, so schreibt das „Bln. Tgbl.", daß die Welt immer schlechter werde, die Verbrecher sich täglich mehrten und Zuchthäuser und Gefängnisse überfüllt wie niemals seien. Daß dem nicht so ist, ergiebt sich aus einem sehr interessanten Aufsatze, welchen Geheimer Rath Starke, bekanntlich eine Autorität auf dem Gebiete des Strafvollzugswesens, den soeben vom preußischen Justizministerium veröffentlichten statistischen Nachweisungen über die Gesammtzahl der Gefangenen während der Etatsjahre 1881/82 bis 1885/86 anfügt. Nach Starke hatte bis zum Jahre 1881/82 die Belegung der Gefängnisse stetig zugenommen, die Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten war also gewachsen; von 1881/82 ab beginnt eine Periode der Abnahme. Der Zeitpunkt, in welchem dieser Wechsel eintrat, fällt nach Starke zusammen mit dem seit 1881/82 eingetretenen Umschwunge in den Nahrungsverhältnissen des Volkes. Auf eine Reihe von Nothjahren ist eine andere Reihe von Jahren mit besserer und zum Theil sogar sehr reicher Ernte gefolgt; die Lebensmittelpreise sind zu einem außergewöhnlich niedrigen Satze herabgesunken, die gewerbliche Thätigkeit hat zugenommen. Inwieweit die Abnahme in der Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten auf diese Thatsachen allein oder gleichzeitig auf die Mitwirkung anderer Faktoren zurückzuführen ist, kann nach Starkes Meinung nicht ohne Erörterung der bei den einzelnen Deliktsarten zu Tage getretenen Erscheinungen beurtheilt werden und liegt daher außerhalb des Rahmens der Gefängnißstatistik. Die Ergebnisse, zu denen Herr Starke auf Grund seiner objektiven statistischen Untersuchungen gelangt, werden nicht überall gefallen. Die Konservativen sind dem verdienten Beamten schon seit lange nicht hold gesinnt; im Abgeordnetenhause ist das mehr als einmal hervorgetreten. Nun hat die erbarmungslos folgerichtige Statistik gar noch das Unglück, nachzuweisen, daß billige Lebensmittel die Sittlichkeit der Bevölkerung fördern, das, mit anderen Worten, eine vernünftige Wirthschaftspolitik darauf gerichtet sein müßte, Getreide und Fleisch in möglichst vielen Quantitäten und zu möglichst niedrigen Preisen ins Land hereinzulassen. Daß die Volksernährung sich mit den besseren Ernten gebessert hat, ist doch wahrlich nicht das Verdienst der herrschenden Schutzzollpolitik. Die Agrarier können an den Schlußfolgerungen des Herrn Starke schwerlich Freude haben.

— Der „Dzg. Ztg." wird telegraphirt: „Berichte aus verschiedenen Centren der Politik deuten darauf hin, daß sich in den letzten Tagen eine bemerkenswerthe Verschiebung in der Gruppirung der Mächte vollzogen habe, worüber vielleicht auch die Thronrede bei der Eröffnung des Reichstags Aufschluß geben könnte." Aus Wien wird der „Voss. Ztg." telegraphirt: Für die nächsten Tage werden wichtige Mittheilungen Kalnokys in der österreichischen Delegation erwartet. Eingeweihte Kreise versichern, daß eine schriftliche Vereinbarung zwischen den Cabinetten von Wien, Berlin und London erzielt worden sei, welche ein Defensivbündniß festsetzt, jedoch nur bezüglich der Orientfrage. Danach wäre der Bündnißfall gegeben, wenn die Orientinteressen einer dieser Mächte von einer fremden Macht entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages verletzt würden. Die neue Gruppirung soll den Wünschen der Königin Victoria entsprechen und von hervorragenden Mitgliedern des deutschen Kaiserhauses angeregt worden sein. Graf Kalnoky conferirte gestern hier mit den fremden Botschaftern und kehrte Abends nach Pest zurück. Demselben Blatte wird aus London telegraphirt, daß auch dort die Nachricht von dem Abschluß schriftlicher Abmachungen zwischen England, Deutschland und Oesterreich bezüglich der bulgarischen Frage verbreitet sei. Aufgefallen ist hier eine angebliche Londoner Correspondenz unter einem neuen Zeichen in der „Köln. Ztg.", die sich so sympathisch für England ausspricht, wie dies seit Jahren nicht in diesem Blatte geschehen. Nach einer telegraphischen Meldung des „Bln. Tgbl." aus Wien stellen Pester Privatberichte im Plenum der Delegationen neue, bedeutsame Erklärungen Kalnokys, namentlich über die schriftlichen Vereinbarungen Oesterreichs und Deutschlands mit England, in Aussicht.

— In letzter Zeit sind eine Menge von Hauseinstürzen besonders in großen und mittleren Städten erfolgt. Sie betreffen weit seltener alte Häuser als vielmehr Neubauten. Meistens sind dieselben noch nicht ganz fertig, wenn sie zusammenbrechen. Köln und Hamburg werden dabei am allerhäufigsten genannt, wohl weil in beiden Städten jetzt besonders viel gebaut wird, dort wegen der Stadterweiterung, hier wegen des Zollanschlusses. Nun wird seit Jahren auch im Baugewerbe vielfach geklagt, daß das Pfuscherthum eingerissen sei und es wird gefordert, daß nur der einen Bau aufführen dürfe, der den Befähigungsnachweis als Meister erbracht. Jetzt können wir leicht die Probe auf das Exempel machen. Wenn die eingestürzten Häuser in Köln, Hamburg u. s. w. durch ungeprüfte Pfuscher aufgeführt wären, so könnte man sagen, es liegt ein öffentliches Interesse dafür vor, daß dem Unwesen ein Ende gemacht wird und nur dem ein Bau anvertraut wird, der die Befähigung dazu durch eine Prüfung dargethan hat. Wir haben nun seit Jahren bei Gelegenheit von Hauseinstürzen aufmerksam die eingehenden Berichte der an dem betreffenden Orte erscheinenden Blätter darüber studirt, und wir haben bisher noch nicht den Einsturz eines einzigen Hauses registrirt gefunden, dessen Erbauer nicht den Befähigungsnachweis erbracht hätte; es wurden immer geprüfte Maurermeister, Zimmermeister, Baumeister als Erbauer namentlich aufgeführt. Wo die Ursachen des Unglücks angeführt waren, bestanden sie immer in der Verletzung der allereinfachsten Regeln, die nicht nur jeder Maurergeselle, sondern auch jeder Laie kennt. So wurde in dem „Hamburger Fremdenblatt" nach dem unlängst erfolgten Hauseinsturz in dem Hamburger Vorort Elmsbüttel ausgeführt: „Wenn man sich den Schutthaufen einmal näher betrachtet, so braucht man nicht einmal Fachkenner zu sein, um den Fehler sofort zu entdecken; der Laie wird sagen müssen, das Haus war von Ziegelsteinen, Sand und schwedischen Streichhölzern (von Kalk keine Spur) aufgebaut, und die natürliche Folge kann nur sein, daß ein solches Haus in ganz kurzer Zeit (namentlich wenn in Straßen gelegen, wo Pferdebahnen fahren) zusammenfallen muß; allerdigs kann ein derartiger Bau auch als Kunstbau bezeichnet werden, denn es ist wiederum erstaunlich, daß ein Haus, aufgeführt von dem erbärmlichsten Material (denn es sitzen kaum Steine an einander) noch eine Höhe von drei Etagen erreichen kann. Leider sind auch mehrere Menschenleben dabei verloren gegangen." Und der Erbauer dieses Hauses wurde genannt, es war ein geprüfter Maurermeister. Damit wollen wir keineswegs sagen, daß man nicht bei einem geprüften Maurermeister bauen lassen sollte. Die größte Mehrzahl hält ja selbstverständlich auf die in solchen Fällen mißachteten einfachen Regeln. Man darf sich aber nicht einbilden, daß der durch eine Prüfung abgelegte „Befähigungsnachweis" das Publikum vor Schaden schütze. Der tüchtige Polier, der einen einfachen Bau übernimmt, versteht gewöhnlich nicht stilvolle Zeichnungen zu entwerfen; aber die einfachen Bauregeln, die bei solchen Einsturzfällen mißachtet werden, sind ihm die Hauptsache, und da er selber mit dabei ist, so ist er im Stande, auf die Befolgung jener Regeln strenger zu achten, als der große Bauherr, der eine Anzahl von Bauten gleichzeitig zu leiten hat.

## Ausland.

**Warschau**, 23. November. In Minsk haben zwei bedeutende Holzhändler fallirt. Die Passiven des einen betragen 1 Mill. Rubel, die des anderen 300 000 Rubel. — Vom 1. Dezember wird zu den Exporttarifen des Moskau-Warschauer Eisenbahnverbandes Kupfer in vollen Wagenladungen hinzugezählt. Die Fracht von Moskau bis Warschau (Warschau-Wiener Bahn) transito kostet 31,77 Kop. pro Pud, bis Alexandrowo 37,05 Kop., bis Granica 38,97 Kop. und bis Sosnowice 39,05 Kop. Die bisher giltigen überseeischen Tarife sind bis zum 13. Februar verlängert worden.

**Sofia**, 22. November. Der „Nat. Ztg." wird aus London gemeldet, das Petersburger Kabinet hat den Mächten die Kandidatur des Fürsten von Mingrelien für den bulgarischen Thron in aller Form notifizirt. Es ist dies, während seit langer Zeit zwischen Rußland und den Mächten kein auf die bulgarische Frage bezüglicher Notenwechsel stattgefunden, überhaupt der erste diplomatische Schritt, welchen Rußland in dieser Angelegenheit wieder gethan. Der „Pol. Korr." wird aus Philippopel gemeldet: General v. Kaulbars, welcher gestern früh hier eintraf, ließ durch seinen Sekretär auf dem Bahnhofe Blätter vertheilen, in welchen er die Motive für seine Abreise darlegt. Kaulbars hatte mit dem Polizeikommissar, welcher die Vertheilung zu verhindern suchte, einen Wortwechsel, wobei er sich über die Regentschaft und das Ministerium sehr abfällig äußerte. Der russische Konsul in Philippopel hat mit seinem Personale gleichzeitig mit General v. Kaulbars die Stadt verlassen.

**Brüssel**, 23. November. Die Lage des Kongostaates ist sehr bedenklich, so wird der „Kreuzztg." gemeldet. Lieutenant Dubois, welcher der Station Stanley-Falls im Kongogebiet zugetheilt war, ist auf der Flucht von einem Pfeil durchbohrt worden. Fest steht, daß in Stanlay-Falls ein heftiger Kampf stattgefunden hat; die Kongoregierung verweigert jede Auskunft hierüber.

**Gent**, 22. November. Anläßlich einer beabsichtigten Arbeiterkundgebung hatte der Munizipalrath jeden öffentlichen Aufzug, das Entfalten von Fahnen oder sonstigen Emblemen, sowie das Anstimmen von Gesängen auf den Straßen untersagt. Jede Ansammlung sollte sofort zerstreut werden. Die Garnison war konsignirt und die ganze Bürgergarde zusammenberufen worden. Aus Lille waren zahlreiche Arbeiter eingetroffen, um hier Arbeit zu nehmen, mehrere Fabrikbesitzer haben sich an den Bürgermeister gewandt mit dem Ersuchen, Maßregeln zum Schutze der Arbeit zu ergreifen. Die Ruhe ist jedoch nirgends gestört worden, die Bürgergarde bereits entlassen.

**Paris**, 22. November. Der „Voss. Ztg." wird von hier gemeldet: „China will die fremden Länder, welche sich geschichtliche Bestandtheile des chinesischen Reichs angeeignet haben, zur alten Tributpflicht wieder heranziehen. Es fordert von Portugal für Macao den seit hundert Jahren unbezahlten Tribut für das ganze Jahrhundert nebst Zinsen. Gelingt es, den Anspruch durchzusetzen, so sollen England für Hongkong, Japan für Linlin (Lutschu) und Frankreich für Anam an die Reihe kommen.

**London**, 22. November. Aus Afghanistan wird ein Aufstand zweier Sektionen des großen Ghilzaistammes gemeldet. Die Andoris und Tukhi's haben sich unter der Führung der Söhne des verstorbenen Wullah Muski Alam gegen den Emir empört und der bekannte Freibeuter Sadu und etliche Hazeres sich der Rebellion angeschlossen. Von Ghuzni in Lahore eingetroffene Kaufleute melden jetzt, daß die Ghilzais, die anscheinend geschlossen vorgehen, die Truppen des Emirs besiegt hätten und der Aufstand rasch um sich greife. Ein Theil der Truppen des Emirs sei mit der Artillerie zu den Ghilzais übergegangen.

**New York**, 22. November. Das Leichenbegängniß des früheren Präsidenten Arthur trug einen durchaus einfachen Charakter. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche in der Kirche, welcher der Präsident, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten und während welcher die früheren Minister des Verstorbenen das Leichentuch hielten, wurde der Sarg unter dem Geleite von Marine-Artilleristen nach dem Bahnhofe gebracht, von wo die Ueberführung nach Albany zur Beisetzung auf dem dortigen Friedhofe erfolgte.

## Provinzielles.

**Briesen**, 23. November. Nächsten Sonntag begeht unsere evangelische Gemeinde ein Freudenfest, den fünfzigsten Jahrestag der Weihe ihres Gotteshauses. Noch im Jahre 1830 war die Gemeinde sehr klein und das damalige Schullokal diente gleichzeitig als Betsaal. Das Häuflein vergrößerte sich von genanntem Jahre ab sehr schnell und im Jahre

---

dieser Gelegenheit eine Menge der glänzendsten Festlichkeiten stattfinden sollten.

Adelheid stammte von mütterlicher Seite aus der griechischen Kaiserfamilie, ihre Mutter Irene, die Tochter des Kaisers Emanuel, war dem Markgrafen von Vohburg, wie er vom heiligen Grabe heimkehrend, eine Zeitlang am Hofe zu Konstantinopel verweilt hatte, als seine Gemahlin in seine nordische Heimath gefolgt. Von ihr hatte die Tochter eine seltene Schönheit ererbt und eine für damals außergewöhnliche geistige Bildung erhalten.

Man sagte, daß der Kaiser seiner Gemahlin mit größter und leidenschaftlichster Liebe ergeben sei und daß sie einen nicht unbedeutenden Einfluß auf ihn ausübe; ja, die Sucht jener Zeit, oft auch die sich ganz von selbst erklärenden Dinge auf eine übernatürliche Ursache zurückzuführen, ging sogar soweit, ihr einen geheimen Talisman zuzuschreiben, dessen Macht sie die große Gewalt über ihren Gemahl verdanke.

Bei all der Bewunderung und glühenden Verehrung, welche der ganze Hof und die Blüthe der Ritterschaft der wunderschönen Kaiserin zu Füßen legte, hatte sie aber doch einen unversöhnlichen und mächtigen Feind.

Es war dieses der kluge und einflußreiche Reichskanzler Reinald, der aus der hochangesehenen Familie der Grafen von Dassel stammte und mit einer außergewöhnlichen geistigen Befähigung die glatten Formen des Höflings verband. In den langen Jahren, in welchen er zum Wohle seines Vaterlandes die reichen Schätze seines Wissens und seiner unermüdlichen Thatkraft dem Staate widmete, war es stets sein einzigstes Bestreben, Deutschland groß und mächtig zu machen, und wenn er mit diesem schweren Werke vor Augen bisweilen von dem jesuitischen Grundsatze ausging, daß der Zweck die Mittel heilige, so möchte er in Anbetracht, daß seine Absichten stets die besten waren, vielleicht als Staatsmann entschuldigt sein. Mit eiserner Willenskraft ging er dem Ziele zu, daß er sich vorgesteckt hatte, unbeirrt durch Hindernisse, und über sie hinweggehend, wenn solche ihm auf seinem Wege entgegentraten.

Ein derartiger Stein des Anstoßes, stets geneigt, seine Pläne und Unternehmungen zu durchkreuzen, war für ihn auch die Kaiserin Adelheid, und sein eifriges Bemühen richtete sich darauf, hin, sie zu stürzen und zu entfernen, weil er ihren schädlichen Einfluß auf den Kaiser fürchtete. Eine ihm widerfahrene persönliche Beleidigung kam hinzu: zweimal wurde Reinald zum Erzbischof von Köln erwählt und zweimal hatte Papst Hadrian IV. die Bestätigung unter einem nichtigen Vorwande verweigert. Der Kanzler schrieb diese Kränkung theilweise und vielleicht nicht ganz mit Unrecht dem Einflusse der Kaiserin zu, ebenso wie er auch ihre Einwirkung auf ihren Gemahl zu Gunsten der päpstlichen Macht in Deutschland argwöhnte. Der traditionelle Kampf mit dem päpstlichen Stuhl um Herrschaft und Gewalt durfte keine Unterstützung im Schooße der kaiserlichen Familie selbst finden. . . . Damit war in seiner Seele das Urtheil über die Kaiserin gesprochen und zu ihrem eigenen Unglück arbeitete ihm die schöne Fürstin durch ihren Leichtsinn und ihre Nichtachtung des äußeren Scheines selbst in die Hände.

Kaiser Friedrich hatte für die Dauer des Reichstages seine Wohnung in dem von Ludwig dem Deutschen erbauten Palast aufgeschlagen, den man damals schon den Römer nannte. Für seine Gemahlin und ihr Hofgesinde dagegen war von ihm das neue, für die Begriffe jener Zeit mit der größten Pracht und Behaglichkeit eingerichtete Haus des reichen Schultheißen von Fryberg, welches ihm dieser zur Verfügung gestellt hatte, zur Residenz angenommen, weil der alte Palast nicht mit der schon im zwölften Jahrhundert sich anbahnenden Bequemlichkeit und mit dem stets wachsenden Luxus ausgestattet war.

(Fortsetzung folgt.)

1833 konnte schon, nachdem König Friedrich Wilhelm III. ein Gnadengeschenk von 2782 Thalern gespendet hatte, mit dem Bau einer Kirche begonnen werden. Die noch fehlenden Mittel wurden von der Gemeinde aufgebracht und im Jahre 1836, am ersten Adventssonntage konnte durch den damaligen Pfarrer Kopp-Graudenz namens des erkrankten Konsistorialrath Giehlow-Marienwerder die Weihe des Gotteshauses vollzogen werden. Die Geschäfte des Seelsorgers verrichtete bis zum Jahre 1854 der Pfarrer aus Rehden, erst im August d. J. wählte die Gemeinde einen eigenen Pfarrer in der Person des vor zwei Jahren hier verstorbenen Dr. Aug. Weckwarth. Die Zahl der Pfarreingesessenen stieg nun immer mehr und die Kirche fand innerlich und äußerlich ihre entsprechende Erweiterung. Den rastlosen Bemühungen des Herrn Dr. W. gelang es, bald eine Orgel für die Kirche anzuschaffen, die Sakristei wurde angebaut und im Jahre 1863 erhielt das Gotteshaus seine schönste Zierde, einen stattlichen Thurm mit Uhr und Glocken. So kann denn die Gemeinde nach all den Mühen und Opfern, welche die Gründung und Unterhaltung der eigenen Pfarre gekostet, freudig auf die Vergangenheit zurückblicken und der Hoffnung Raum geben, daß es ihr und dem von ihr verehrten jetzigen Pfarrer gelingen werde, sich immer mehr zu stärken.

**Kulm**, 23. November. Gestern feierte der Rechts-Anwalt Herr Justizrath Kairies hierselbst sein 50jähriges Justiz-Dienstjubiläum. Der Jubilar, welcher viele Jahre Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung war und seit Jahren Rathsherr unserer Stadt ist, wurde an seinem Ehrentage von Deputationen des Königlichen Amtsgerichts, des Magistrats und der Stadtverordneten beglückwünscht; von Sr. Majestät dem Kaiser wurde dem Jubilar der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen. (Kulm. Ztg.)

**Marienburg**, 23. November. Am 1. September wurde hier eine Versammlung von Mitgliedern der in Konkurs gerathenen Gewerbebank, in der es etwas stürmisch herging, polizeilich aufgelöst, angeblich wegen tumultuarischen Charakters. Auf erhobene Beschwerde hat nunmehr die vorgesetzte Behörde die Auflösung für nicht gerechtfertigt erklärt und der hiesigen Polizei-Verwaltung dies zu erkennen gegeben. (D. Z.)

**Danzig**, 23. November. Die am 17. Dezember v. J. vom Provinzial-Landtage gewählte Gewerbekammer für die Provinz Westpreußen bestehend aus 11 Vertretern der Landwirthschaft, je 7 Vertretern des Handels, der Industrie und des Handwerks, trat heute Mittags 12 Uhr im Saale des Provinzial-Landtages zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Herr Oberpräsident v. Ernsthausen eröffnete die Session mit einer kurzen, die Erschienenen begrüßenden und die Aufgaben der Gewerbekammer charakterisirenden Ansprache. Von den 32 Mitgliedern waren 30 erschienen. Bei der Eröffnung und den constituirenden Verhandlungen war zunächst die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Wir können daher nur berichten, daß zum Vorsitzenden der Gewerbekammer mit 16 gegen 13 Stimmen (1 Stimmzettel war unbeschrieben) Herr Stadtrath Kosmack-Danzig, zum stellvertretenden Vorsitzenden demnächst Herr Wegner-Ostaszewo gewählt und für die Vorberathung der Fachvorlagen vier Abtheilungen nach den vier Vertretungsgruppen gewählt wurden. Bei Feststellung der Geschäftsordnung wurde dann beschlossen, die Plenar-Verhandlungen in öffentlicher Sitzung zu führen. Der Herr Oberpräsident und dessen Commissarius, Herr Regierungsrath Fink, gaben demnächst ausführlichere Erläuterungen zu den der Gewerbekammer gemachten Vorlagen. Zur Vorberathung der allgemeinen Vorlagen wurde dann eine aus 9 Personen bestehende Commission eingesetzt. — Heute Abend und morgen früh sollen zunächst die Commissionen und Abtheilungen tagen, worauf morgen Mittag 12 Uhr die nächste Plenarsitzung folgt. — Schluß der heutigen Sitzung 3 Uhr. — Ueber die Eröffnung der Gewerbekammer berichtet die „Dzg. Ztg." noch Folgendes: Herr Oberpräsident von Ernsthausen hielt eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts. „Meine Herren! Ich habe die Ehre und den Auftrag, die erste Gewerbekammer von Westpreußen zu eröffnen. Die Gründe für die Bildung derselben sind Ihnen durch die Verhandlungen des Landtags und die Presse bekannt, so daß ich mich darauf beschränken kann, hier kurz den Zweck zu wiederholen. Das wirthschaftliche Leben eines jeden Volkes setzt sich aus vier Gruppen zusammen, nämlich aus der Landwirthschaft, dem Gewerbebetriebe, dem Handel und der großen Fabrikation. Alle diese Gruppen haben noch keine staatliche Organisation erhalten, die es möglich macht, sich über die Wünsche derselben staatlicherseits zu orientiren. Die Landwirthschaft hat zwar in ihren landwirthschaftlichen Vereinen, in deren Centralverein ihre Vertreter. Diese Vereine sind jedoch nur durch Freiwilligkeit entstanden, und wenn sie sich auch praktisch bewährt haben, so sind es doch nicht eigentliche Organe, wie sie sich der Staat zu den zu führenden Verhandlungen wünscht. Der Handel wird durch die Handelskammer in Thorn und die Kaufmannschaften in Danzig und Elbing vertreten. Diese Vertretung ist aber nur eine theilweise, da sie sich nur auf die beiden größten Städte und auf die Stadt und den Kreis Thorn erstreckt. Die Handwerker sollen in ihren Innungen Vertretung finden. Diese Vertretung ist aber nur in ganz geringem Maße vorhanden, und die große Fabrikation hat überhaupt keine Vertretung, wenn sie eine solche nicht durch die Handelskammern oder die Corporationen der Kaufmannschaft findet. Hätten aber auch diese vier Gruppen in der That in den von ihnen geschaffenen Körperschaften genügende Vertretung, so würde doch der wirthschaftliche Zusammenhang zwischen den einzelnen Gruppen fehlen. Diese Gemeinsamkeit des Wirkens zum wirklichen Wohl des Volkes herbeizuführen, ist eine provinzielle Institution geschaffen, und zwar in der ersten westpreußischen Gewerbekammer. Die augenblickliche wirthschaftliche Lage birgt eine Krisis. Die Staatsregierung ist bemüht, der Krankheit möglichst abzuhelfen und es sind Sie daher, m. H., hierher berufen, der Staatsregierung mit beizustehen, damit das, was menschliches Nachdenken zur Hebung des wirthschaftlichen Wohles schaffen kann, gefördert werde. Möge Ihre Thätigkeit der Provinz zum Nutzen und Segen gereichen!' Nachdem der Herr Oberpräsident sodann die bereits mitgetheilten Vorlagen der Staatsregierung überreicht hatte, fand die Konstituirung der Gewerbekammer statt. Die Vorlage wegen der lateinlosen höheren Bürgerschulen wurde zunächst von den Herren Regierungsrath Fink und Provinzialschulrath Dr. Kruse eingehend beleuchtet und dann einer aus den Herren Rodenacker-Danzig, Peters-Elbing, Bieler-Melno, Schmidt-Charlottenwerder, Wunderlich-Schönwiese, Schütz-Danzig, Tilk-Thorn, Spänke-Graudenz und Weigel-Leibitsch bestehenden Kommission zur Vorberathung überwiesen. — Es folgte eine Besprechung über den Etat der Gewerbekammer, dessen Festsetzung aber bis an den Schluß der Verhandlungen verschoben wurde. Ferner wurde vom Herrn Oberpräsidenten der Jahresbericht des Gewerberathes für Westpreußen überreicht. Die Gewerbekammer überwies denselben den Herren Peschow-Danzig und Preuß-Dirschau zum Referent. Herr Schmidt-Charlottenwerder brachte dann noch einen auf die Errichtung einer Flechtschule für Korbmacher und die bessere Verwerthung der Weiden-Anpflanzungen in unserer Provinz abzielenden Antrag ein. Schließlich nahmen die vier Berufsgruppen die Wahlen ihrer Abtheilungsvorstände vor. (Aus Thorn sind die Herren H. Schwartz jun. und Tilk zu Mitgliedern der Gewerbekammer ernannt. Anm. der Red.)

**Elbing**, 23. November. Kürzlich wurde die Nachricht verbreitet, daß eine große deutsche Torpedofabrik in Italien eine Filiale errichten wolle und dabei wurde auf die bestrenommirte Werft in unserer Provinz hingewiesen. Nun hören wir aber, daß jene Nachricht sich nicht auf die Fabrikation von Torpedo-Booten, sondern von Torpedo-Geschossen bezogen habe und die Fabrik von Schwarzkopf in Berlin gemeint sein soll, welche die italienische Marine mit Torpedo-Geschossen versorgt. Hierher hat die italienische Marine neue Bestellungen ergehen lassen, zu denen voraussichtlich auch der Bau von Divisions-Torpedos gehören dürfte, wie sie jetzt die deutsche Marine einführt. (D. Z.)

**Pr. Holland**, 23. November. Herr Theater-Direktor Hannemann beabsichtigt, hier jede Woche eine Theatervorstellung zu geben und damit Ende dieses Monats zu beginnen.

**Allenstein**, 23. November. Der Arbeiter Milerski in Chausseehaus Althof, welcher von einem am 25. September d. J. bei Kortau getödteten tollen Hunde gebissen worden war, ist an der Tollwuth gestorben. (Allenst. Z.)

**Soldau** 23. November. Vor einigen Tagen wollte der Ziegeleibesitzer F. aus K. mit seinem jüngeren Bruder hierher fahren und wurde von einem Zimmermann, der bei ihm früher gearbeitet hatte, unterwegs mit Schimpfworten belästigt. Da dieses schon öfter passirt war, so sagte F. zu seinem Bruder, er möge ihm doch den Mund stopfen. Dieser sprang herunter und versetzte dem Zimmermann mit einem Stück Holz einen Schlag auf den Kopf, so daß derselbe zu Boden stürzte und nach zwei Tagen verstarb. Der jüngere Bruder ist bereits in Untersuchungshaft genommen worden. (K. H. Z.)

**Posen**, 23 November. Gestern Nachmittag verließ die Frau eines Müllergesellen auf Ostrowek auf kurze Zeit ihre Wohnung und ließ ihre beiden Kinder einen 4jährigen Knaben und eine einjährige Tochter in der verschlossenen Wohnung zurück. Als die Frau nach einer Viertelstunde zurückkehrte, drang ihr beim Oeffnen der Stubenthür dichter Rauch entgegen und die Frau bemerkte sofort, daß ihr jüngstes Kind inmitten brennender Kleidungsstücke lag, welche sich vor dem Ofen befanden; die Mutter riß zwar sofort das Kind aus den Flammen heraus, doch hatte dasselbe so arge Brandwunden davongetragen, daß es zwei Stunden später in Folge derselben starb. Es ergab sich, daß das Mädchen sich auf die alten Kleidungsstücke, welche dicht vor dem Ofen lagen, gesetzt und der 4jährige Knabe alsdann mittelst des Feuerhakens aus dem Ofen brennende Kohlen gezogen hatte, welche auf die alten Kleidungsstücke gefallen waren und dieselben in Brand gesetzt hatten. (Pos. Ztg.)

## Lokales.

Thorn, den 24. November.

— [Militairisches.] Herr Major v. Clausewitz vom 4. pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 ist unter Ernennung zum Oberstlieutenant als erster Stabsoffizier in das 4. ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 5 versetzt.

— [Der Hr. Minister der öffentlichen Arbeiten] macht Folgendes bekannt: „Dem von der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ressortirenden Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt zu Thorn ist die Verwaltung und Betriebsleitung der Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Garnsee nach Lessen nach ihrer demnächstigen Betriebseröffnung innerhalb der den Königlichen Eisenbahn-Betriebsämtern durch die unter dem 24. November 1879 Allerhöchst genehmigte Organisation der Staatseisenbahn-Verwaltung zugewiesenen Ressortbefugnisse übertragen worden.

— [Zur Affaire Speichert-Bomst] wird dem „Bln. Tgbl." geschrieben, daß ein inniges Gefühl tiefer Theilnahme alle Umstehenden ergriff, als Speichert, von seinem Bruder, einem Amtsrichter, und dem Strafanstaltsdirekter Wolf geleitet, das seiner harrende Gefährt bestieg, um nach einem Hotel in Crone a. Br. überführt zu werden. Der ehemals kräftige Mann ist völlig gebrochen, das Gesicht ist fahl und bleich — er leidet an Rheumatismus — und es ist keine gegründete Hoffnung vorhanden, daß er neben seiner Rehabilitirung auch seine verlorene Gesundheit wieder erhalten wird. Für unsere Leser dürfte es wohl von Interesse sein, zu erfahren, daß eine an und für sich geringfügige Ursache seiner Zeit Veranlassung zur Erhebung der Anklage gegeben hat. In Bomst, dem früheren Domizil des Speichert, fand im Jahre 1875 ein Honoratiorenball statt, an dem sich auch Speichert, da das Trauerjahr nach dem Ableben seiner Frau bereits vorüber war, betheiligte. Bei dieser Gelegenheit gerieth Sp. mit einem in der Gesellschaft anwesenden Gutsbesitzer in einen heftigen Wortwechsel, wobei er von dem Letzteren öffentlich des Gattenmordes bezichtet wurde. Speichert strengte gegen seinen Beleidiger die Klage an, und dieser bestand darauf, den Beweis der Wahrheit antreten zu wollen. Die Leiche wurde, trotzdem ein Jahr nach dem Tode der Frau Speichert verstrichen war, exhumirt und von dem jetzigen Geh. Medizinalrath Koch, der zur Zeit Kreisphysikus in Wollstein war, sezirt und zur weiteren chemischen Analyse dem Professor Sonnenschein in Berlin überwiesen. — Das Gutachten fiel bekanntlich zu Ungunsten Speicherts aus, und dieser wanderte nach seiner Verurtheilung zunächst nach der Strafanstalt zu Rawitsch von wo aus er nach einigen Jahren in dem Zuchthause zu Kronthal internirt wurde.

— [Für Kirchenbesucher] dürfte folgende Entscheidung von Interesse sein. Auf die Beschwerde eines Dorfbewohners im Gubener Kreise über reservirte Kirchensitze hat das königliche Konsistorium erwidert, daß die erworbene Berechtigung sich nur auf den wirklichen Gottesdienst bezieht und bedingt sei durch das rechtzeitige Erscheinen des berechtigten Standinhabers. Das Vorrecht sei erloschen, wenn bei Beginn des Gottesdienstes die Berechtigten sich nicht eingefunden haben, und es bleibe den anwesenden Kirchenbesuchern unbenommen, die fraglichen Sitze einzunehmen.

— [Zur Verpachtung des bisherigen Armenhauses] auf die Zeit 1. April 1887 bis 1893 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Bäckermeister Schütze, der eine jährliche Pacht von 1115 Mk. offerirte. Das in früheren Terminen erzielte Meistgebot betrug 650 Mark.

— [Neue Straße.] Die Straße, welche in der Verlängerung der Katharinenstraße nach der Eisenbahn-Haltestelle führt — im Bebauungsplan ist diese Straße mit den Nummern 15 und 16 bezeichnet — ist bereits gestern dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. — Das bei einer im Museum wohnenden Herrschaft dienende Mädchen Anna Rieth hat gelegentlich von Einkäufen bei einer in der Nähe wohnenden Handelsfrau 1 Paar Pantoffeln und aus einem Portemonnaie 2 Thalerstücke gestohlen und einem in demselben Hause beschäftigten Dienstmädchen das Portemonnaie mit Inhalt entwendet. Als die Diebin verhaftet wurde fand man in ihrem Besitz: 1 Uhrkette (Talmigold), mit Steinen besetzte Broche und Boutons, baumwollene Kinderstrümpfe, 1 Paar gestrickte schwarze Kinderhandschuhe, 1 blaues Beutelportemonnaie und 1 schwarzledernes Portemonnaie. — Die Eigenthümer der Schmucksachen sind bereits ermittelt, die Eigenthümer der anderen Gegenstände werden ersucht, sich im Polizei-Commissariat zu melden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Mtr.

## Klein Chronik.

* Jubiläum. Der beliebte Autor zahlreicher populärer Lustspiele und Schwänke L'Arronge begeht am 25. November sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Herr L'Arronge hat bestimmt, daß sämmtliche Tantiemen, welche ihm am Jubiläumstage von deutschen Bühnen für Aufführung seiner Stücke zufließen, einer Stiftung für bedürftige Schauspieler zufließen sollen.

* Mord in Paris. In einem kleinen Hotel der Rue de la Cerisaie in Paris wurde am Sonnabend in einer Kammer, die ein Mann auf 14 Tage gemiethet und ärmlich möblirt hatte, der unbekleidete, bereits ganz verweste Leichnam einer Frauensperson von 20 bis 22 Jahren gefunden. Der Miether ist verschwunden und alle Nachforschungen nach ihm wie nach der Persönlichkeit der Toten sind bis jetzt vergeblich gewesen. Ein Verbrechen liegt zweifellos vor; der Leichnam zeigte Erwürgungsspuren, sowie auch Zeichen von Gift. In der Kammer waren weder Kleider der Verstorbenen, noch sonst etwas auf sie Beziehbares zu finden, außer einem Ohrgehäng von plattirtem Gold. Die Hände der Toten sind fein und weich.

* Die eigene Mutter lebendig verbrannt. Im Schwurgericht von Blois in Frankreich begann gegen drei Geschwister Lebon am Montag eine Verhandlung. Die Geschwister hatten ihre siebzigjährige Mutter mit Petroleum begossen und lebendig bei langsamem Feuer gebraten, wie die Anklage behauptet, um sich der 700 Frcs. zu bemächtigen, die sie als Dienstbote ihr Leben lang erspart, wie die Vertheidigung vorgiebt, aus Aberglauben, weil sie für eine Hexe galt. Die Angeklagten sind ihrer That geständig

* Ein entsetzliches Familiendrama spielte sich am Sonntag in Raiding, dem Geburtsorte Franz Liszts, in der Nähe von Oedenburg ab. Einer der wohlhabendsten Bauern des Ortes, Franz Bauer, erschlug meuchlings sein Weib, seine verheirathete Tochter, Johanna Kinzl und seinen vier Monate alten Enkel. Als Motiv der Schreckensthat wird Rachsucht angegeben.

## Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 24. November.

| Fonds: ruhig | | | 23. Nov. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 193 10 | 193,10 |
| Warschau 8 Tage | | 192,50 | 192,55 |
| Pr. 4% Consols | | 105,90 | 105,90 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 60,10 | 60,30 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 56,00 | 56,00 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 99,20 | 99,20 |
| Credit-Actien | | 468,50 | 469,50 |
| Oesterr. Banknoten | | 161,95 | 162,30 |
| Disconto-Comm.-Anth. | | 214.20 | 215,00 |
| Weizen: gelb | Novbr.-Dezembr. | 152,50 | 153,00 |
| | April-Mai | 160,50 | 160 20 |
| | Loco in New-York | 86 c. | $86^1/_4$ |
| Roggen: | loco | 131,00 | 131,00 |
| | Novbr.-Dezembr. | 130,20 | 130,50 |
| | April-Mai | 133,20 | 133 50 |
| | Mai-Juni | 133,50 | 134,00 |
| Rüböl: | Novbr.-Dezembr. | 45,40 | 45 40 |
| | April-Mai | 45,80 | 45 80 |
| Spiritus: | loco | 37 50 | 37 70 |
| | Novbr.-Dezembr. | 37,60 | 38 40 |
| | April-Mai | 38 80 | 39 40 |

Wechsel-Discont $3^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4^1/_2$%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg 24. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Loco | 37 50 | Brf. 37,25 | Geld | 37,25 bez. |
| Novemter | 37,50 | „ 37,00 | „ | —,— |

Danzig, den 23. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Nur inländische gut gefragt und fest. Bezahlt für inländischen gutbunt 128 Pfd. 145 Mk., hellbunt 128 Pfd. 150 Mk., weiß 129 Pfd. 151 Mk. Für polnischen Transit bunt 130 Pfd. 139 Mk., gutbunt 131 Pfd. 144 Mk., hochbunt glasig 130 Pfd. 146 Mk.

Roggen nur in inländischer Waare zugeführt, ist gefragt und theurer bezahlt. Gehandelt ist 125 Pfd. und 126 Pfd. 116 Mk.

Gerste nur mäßig zugeführt bei geringer Kauflust unveränderte. Bezahlt ist inländische große 117 Pfd. 124 Mk., polnische Transit große 107/8 Pfd. 100 Mk.

Rohzucker. Tendenz ist still. Gehandelt sind 3000 Ctr. a 19,10, 2000 Ctr. Nachprodukt a 16,80 Mk.

Depeschen: London 22./11. Weizen fest, rother ½ bis 1 sh. weißer ½ sh. theurer.

### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. v. C. | Wind- R. | Stärke | Wolkenbildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 23. | 2 h.p. | 767,7 | + 4.7 | N | 2 | 9 | |
| | 10 h.p. | 769 3 | + 2 9 | N | 1 | 3 | |
| 24. | 6 h.a. | 769.3 | + 2 1 | NW | 1 | 10 | |

Wasserstand am 24. Novbr. Nachm. 3 Uhr 0,12 Mtr.

# Bekanntmachung.

Für die Verwaltung der hiesigen, etwa 4000 Hektar umfassenden Forsten und Hauungsländereien soll vom **1. April 1887** ab ein

## Städtischer Oberförster

gemäß § 56 zu 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 angestellt werden, und zwar zunächst auf ein Jahr probeweise.

Das Gehalt beträgt, — außer 1200 Mk. Pferdegelder, welche nicht pensionsfähig sind, — 2500 Mark, steigend in fünf dreijährigen Perioden mit je 200 Mk. bis auf 3500 Mk. und ferner, — nach unserer jeweiligen Wahl, — freie Wohnung, oder 1000 Mk., circa 50 Morgen Dienstland oder 450 Mk. und freies Brennholz bis zu 100 cbm. Kloben, oder 300 Mk.

Bis auf Weiteres werden die Baarentschädigungen gewährt mit der Verpflichtung, Wohnung in Thorn zu nehmen.

Bewerber, welche die Befähigung für den höheren Forstdienst besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs

**bis zum 10. December 1886**

bei uns einzureichen.

Thorn, den 31 October 1886.

**Der Magistrat.**

---

# Bekanntmachung.

Wir wünschen einen nüchternen, zuverlässigen und kräftigen Mann zur Unterstützung des Schuldieners an der höheren Töchterschule anzunehmen. Derselbe soll für die Heizung und Bedienung einer bestimmten Anzahl von Oefen, freie Wohnung und Heizung im Schulhause erhalten.

Meldungen sind bis zum 28. d. Mts. bei uns einzureichen.

Thorn, den 16. November 1886.

**Der Magistrat.**

---

# Bekanntmachung.

Bei der heute in der III. Abtheilung stattgehabten engeren Wahl wurde

**der Kaufmann Gerbis**

zum Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt.

Thorn, den 22. November 1886.

**Der Magistrat.**

---

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Straßen XV und XVI der neuen Stadt-Enciente — vom Katharinenthor nach der Eisenbahnbrücke — mit dem heutigen Tage dem öffentlichen Verkehr freigegeben sind und die Passage durch das alte Jacobsthor am 26. d. Mts. gesperrt werden wird.

Thorn, den 24. November 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

---

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tremessen Band IX Blatt 361 auf den Namen der separirten Frau Pauline Pawel geb. Ziegner zu Birkenhain eingetragene zu Birkenhain belegene Vorwerk Birkenhain Nro. 1 am

## 28. Decb. 1886,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Vorwerk ist mit 276,22 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 116,2,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 694 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

## 29. Decb. 1886,

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 22. Novbr. 1886.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Am Freitag den 26. d. M.**

**Vormittags 10 Uhr**

werde ich in der **Pfandkammer**

eine neue Matratze, ein Sopha mit grünem Plüschbezug, Sophatisch u. 1 Spiegel mit Goldrahmen

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Beyrau**, Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

Das größte

**Bettfedern - Lager**

von C. F. Kehnroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund

**5% Rabatt.**

Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht

---

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Swierczyn Band I Blatt 1 auf den Namen des Reserveleutenants Ernst Braun in Swierczyn eingetragene im Kreise Strasburg Westpreußen belegene Grundstück Rittergut Swierczyn nebst Zubehörungen am

## 7. Febr. 1887,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Gut ist mit 8476,80 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 987,19,64 Hektar zur Grundsteuer, mit 1869 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer No. 4 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

## 8. Febr. 1887,

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strasburg, den 16. Novbr. 1886.

**Königliches Amtsgericht.**

---

# Geschäfts-Verlegung!

Hiermit dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich meine

**Bau- u. Metallwaaren-Klempnerei**

nach meinem eigenen Hause

**Alter Markt 149**

verlegt habe.

Empfehle gleichzeitig mein **reichhaltiges Lager** in

**Hänge-, Wand- u. Tischlampen**

sowie alle

**Haus- u. Küchengeräthe.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen meiner Kundschaft zu genügen, indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

**Hugo Zittlau,**

Klempnermeister.

---

# M. Braun,

**Gold- und Silberarbeiter**

**Thorn Altstadt**, vis-à-vis Herrn Kaufmann **Szyminski.**

**Lager von Gold-, Silber- u. Alfenidwaaren**

in geschmackvoller Auswahl zu soliden Preisen. Empfehle mich zu sämmtlichen ins Fach schlagende **Neuarbeiten u. Reparaturen** sowie **Gravirungen sauber, billig** und **schnell.**

Hochachtungsvoll

**M. Braun.**

---

# Gelegenheitskäufe.

**Umständehalber** sind unter den **günstigsten Bedingungen**, verschiedene **ländliche Grundstücke, zum Theil** nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend**, in welchen **Geschäfte** mit dem **besten Erfolg** betrieben werden, zu verkaufen. Ebenso ist in der **besten Geschäfsgegend Brombergs 1 Haus** mit **2 Läden** zu verkaufen. **1 Mühlenfabrikgeschäft** in **Thorn**, im **besten Betriebe**, mit **Utensilien** und **Waarenbeständen**, für den Preis von ungefähr 1500 Mark zu übernehmen. Das Nähere im **Lotteriecomptoir** von

**M. Lichtenstein. Schülerstr. 412.**

---

Ich kaufe

# weißen Mohn.

**Bäckermeister Lewinsohn.**

---

# 6 Pfd. Brod 50 Pf.

**L. Dobrowski, Gr. Gerberstr.**

---

**Wirthen** liefert bestes **Billard-Tuch**, a Bezug 16—20 M., Prob. frei **H. Martini, Schwiebus.**

---

# Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich reiche Auswahl von **Pfefferkuchen** meinen werthen Kunden der Thorner Umgegend.

Achtungsvoll

**W. Rosenthal.**

---

**20 Scheffel schöne Winteräpfel** verkäuflich in **Heimsoot** (früher **Prezeszmno**) Kreis Thorn.

---

Die **Versicherungsgesellschaft „Thuringia"** in **Erfurt**

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

## I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

**mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.**

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

| | 10 | 20 | 30 | 40ste Versicherungsjahr |
|---|---|---|---|---|
| für das | 30 | 60 | 90 | 120 Prozent |

der Jahresprämie als Dividende.

**II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.**

**III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.**

**Die Entschädigung** besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

**Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.**

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden.

**Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.**

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt**, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

**Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.**

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung ein Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

**M. Schirmer,** Agent der Thuringia.

---

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

# Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

**Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife**

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

**F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.**

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass**, Drogenhandlung.

---




**Ernst Wittenberg,** Lott.-Compt., **E. F. Schwartz,** Buchhandlg., **A. von Pelchrzin,** Buchhandlg., **M Lichtenstein,** Volksanwalt u. Dolmetscher, **W. Wilckens,** Kfm., **David Hirsch Kalischer.**

---

## 175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

**Ziehung III. Classe 14.—16. Dezember 1886.**

**Ganze Loose** 150 M., **Halbe** 75 M., **Viertel** $37\frac{1}{2}$ M. (Depot), **Antheile** in $\frac{1}{5}$ 30 M., $\frac{1}{10}$ 15 M., $\frac{1}{20}$ $7\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{40}$ 4 M. **Antheile** für alle Classen gültig mit amtl. Listen franco: $\frac{1}{5}$ 40 M., $\frac{1}{10}$ 20 Mk., $\frac{1}{20}$ 10 M., $\frac{1}{40}$ $5\frac{1}{2}$ M.

Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. Nov., à **1** M., **11** Loose **10** M.

Weimar-Loose: Hptg. **60000** M., Zhg. 7 Dez., à **5** M., Liste und Porto 30 Pf.

Cölner- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. **75000** M., à **3** M., Liste und Porto 30 Pf.

Cölner St. Petersl.: Hptg. **25000** M., Zhg. 1. März, à **1** M., **11** L. **10** M., L. u. P. 20 Pf.

**A. Fuhse,** Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhaus.

---

**Wer im Zweifel darüber ist,**

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

**erläuternde Krankenberichte**

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem **Kranken nur das richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

---




---

## Friedrich Bornemann & Sohn

**Pianino-Fabrik**

Berlin, Dresdenerstr. 38

empf. kreuzsait. Pianinos in erster Qual. zu billigsten Fabrikpr. Zusendung franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahl. v. 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.

---



**Heute Donnerstag**

**Abends 6 Uhr**

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

---

**1 Meierei** wird zu pachten gesucht. Das Nähere im Lotterie-Comptoir bei **M. Lichtenstein**, Thorn, Schülerstr. 412.

---

# 1 j. Mann Schreiber, Anfänger

wird gesucht. **Eigen geschriebene Meldung J. K.** in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

---

## 2 tüchtige Schneidergesellen

auf **dauernde Arbeit** finden **sofort Beschäftigung** beim

**Schneidermeister Kopistecki, Strasburg Westpr.**

---

## 2 Lehrlinge

können sich sofort melden bei

**A. Sieckmann,** Korbmachermeister.

---

Eine gut erhaltene **und sehr gut nähende**

**Singer-Maschine**

ist für **35** Mark zu verkaufen.

**Bäckerstr. 166. I.**

---

1 Dienstm. f. e. kl. W. k. s. m. Araberst. 188 1 T.

---

**Geübte Nätherinnen** für **Herrengarderobe** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **S. London,** Mocker.

---




---

# Knauer's

**Kräuter-Magenbitter**

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flache kostet 80 Pf. bei **H. Netz** in Thorn.

---

**Veilchen - Abfall - Seife**

**Rosen - Abfall - Seife**

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Ad. Majer.**

---

Möbl. u. unmö. l. Zim. z. v. Brückenst 19 1 Tr.

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. vm. Gerechtest. 129 part.

1 g. möbl. Z. u. K. b. z. v. Elisabethst. 263 II v.

Kl. Z. m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181.

---

**1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.**

---

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

---

1 gut m. Z. zu verm. sof. Brückenstr. 15 zu erfr. Bäckermeister Herrn **Marquardt.**

---

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.

---

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr

**C. Neuber,** Baderstr. 56.

---

Stube und Alkoven nebst Zubehör von sofort zu verm. **W. Goetze,** Butterstr. 146.

---

**Eine Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör ist sofort oder zum 1. Januar zu verm. Bromb. Vorst. 14 bei **C. Hempler.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 ist die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober

**Louis Kalischer.**

---

**Weißestr. 77** sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

---

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer 2c., und eine große Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen.

Altthornerstraße 233.

---

1 gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 122/23 II.

---

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

---

**Wohnungen** v. 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubeh zu verm. **Kl. Mocker** vis-à-vis d. a. Viehhof bei **Casprowitz.**

---

# Synag.-Gesang-Verein.

**Sonnabend, d. 27. Novemb. cr.**

**Abends 8 Uhr im Artushofe**

## II. Stiftungsfest.

**Billets bei Herrn Wittenberg.**

---

# Aula der Bürgerschule.

Montag, den 29. November 1886

# I. Sinfoni-Concert.

**Anfang 8 Uhr.**

Die **Abonnementsliste** liegt in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** aus.

**F. Friedemann,**

**Kapellmeister.**

---


Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.